

Pfeiffer-Gerschel, T. (2016, May). *Stoffgebundene Süchte: aktuelle Trends*. Vortrag, Fachtagung "Suchtprävention schafft Sicherheit", Laubach.

Abstract

Seit vielen Jahren liegen für Deutschland Daten zum Konsum psychoaktiver Substanzen in der Allgemeinbevölkerung vor, die im Rahmen regelmäßig wiederkehrender Studien erhoben werden und damit auch Trendbeobachtungen über mehrere Dekaden erlauben. Demnach ist der Konsum insbesondere von Tabak und Alkohol in den letzten Jahren insgesamt deutlich rückläufig, eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich für den Gebrauch von Heroin ab. Nach erhebliche Zuwächsen insbesondere in der zweiten Hälfte der 90er Jahre schien sich auch der Konsum von Cannabis stabilisiert zu haben, erste Anzeichen deuteten sogar auf einen rückläufigen Konsum hin. Diese Entwicklung scheint sich jedoch aktuellen Daten zufolge nicht fortzusetzen. Darüber hinaus scheint der Konsum anderer illegaler Substanzen insgesamt unverändert relativ selten zu sein, allerdings liegen für Stimulantien Hinweise - insbesondere aus Quellen der Strafverfolgung - vor, die auf einen zunehmenden Konsum hindeuten. Über die Verbreitung so genannter „Neuer Psychoaktiver Substanzen“ wird viel geschrieben und vermutet - repräsentative Konsumdaten liegen für Deutschland nach wie vor nicht vor - vermutlich sind die Konsumprävalenzen vergleichsweise niedrig. Problematisch erweist sich im Kontext des Gebrauchs dieser Substanzen, dass häufig nur wenig über Interaktionseffekte, Wechselwirkungen und Langzeitfolgen bekannt ist. Spezifische Erhebungen, die regelmäßig und repräsentativ den Konsum psychoaktiver Substanzen insbesondere unter Arbeitnehmern untersuchen, sind selten. Von einigen Versicherungen, von Verbänden, aus Einzelstudien an ausgewählten Berufsgruppen und aus Monitoringsystemen liegen aber einzelne Informationen zu Problemen vor, die im Arbeitskontext auf den Konsum psychoaktiver Substanzen zurückzuführen sind. Bestehende diagnostische und Interventionsdefizite tragen aber dazu bei, dass in den meisten Quellen von einer erheblichen Unterschätzung ausgegangen werden muss. Basierend auf verfügbaren Daten soll ein Überblick über Entwicklungen des Konsums psychoaktiver Substanzen in den letzten Jahren gegeben werden, der - wo möglich - die Spezifika des Arbeitskontextes berücksichtigt.